

IN YOUR FAITH



cloud.book

Katholische Jugend Oö, cloud.letter: Nr. 30, Ausgabe II/2017

Sói i mein'
Glaubn
herzoagn?
Und wia?

Wos is mir an
meim Glaubn
wichtig?

Is des Trend?

IN YOUR FAITH
JUGENDSONNTAG 2017



IN YOUR FAITH

“In your face!” Das bekommt man oft beim Sport, in der Schule oder nach einer Diskussion darüber, wer Recht hat, zu hören.

Drück ich jemandem ein “in-your-face” in das Gesicht, dann will ich damit meine Überlegenheit gegenüber dem/der anderen ausdrücken. Ich mache öffentlich, dass ich Recht habe oder ich besser bin als der/die andere. Ein “in-your-face“-Stil kommt meist aggressiv und etwas abgehoben rüber.

Wie kommt die Katholische Jugend nun dazu, sich als Titel für den Jugendsonntag „in your faith“ auszudenken?

Wir leben gerade in einer Zeit, in der schon seit längerem heftig darüber diskutiert und debattiert wird, wie öffentlich man seine Religion ausleben darf. Vor allem religiöse Symbole - wie etwa Kreuz oder Kopftuch - stehen da im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen. Menschen verspüren anscheinend den Drang, ihr Innerstes nach außen zu tragen bzw. dies auch öffentlich zu zeigen.

Die enorme Nutzung von Facebook, Instagram, Snapchat & Co., wobei man über Statements, Bilder und Symbole sehr viel von sich preisgibt, scheint dies widerzuspiegeln. Äußere Symbole unterstützen oft unsere innere Haltung und zeigen öffentlich, wofür wir stehen oder was wir mögen bzw. gerne haben. Bin ich Hipster, Rocker, Skater, Öko-Freak oder Emo? Man wird es auch an meinem Kleidungsstil, den Symbolen die ich trage, oder der Sprache, die ich benutze, erkennen. Der Style bzw. der entsprechende Stil spiegelt das, wofür die Szene steht, der ich angehören möchte.

Religion ist dabei nicht ausgenommen und gerade hier gibt es viele Symbole und Ausdrucksweisen, die unseren Glauben sichtbar machen können. Doch wann ist es angebracht, seinen Glauben sichtbar zu machen und wann nicht? Soll man seinen Glauben öffentlich zeigen? Trau ich mir, öffentlich zu zeigen, dass ich an Gott glaube? Ab wann dränge ich mich dem anderen/der anderen auf?

Das Wortspiel “in your faith” soll deutlich machen, dass es gut ist, seinem Glauben auch öffentlich Ausdruck zu verleihen, man aber auch darüber diskutieren soll, wo die Grenzen dieses Ausdruckes liegen. Es darf als Anregung verstanden werden, sich über seine eigenen Ausdrucksweisen Gedanken zu machen.

In your faith ... traut euch!

Viel Freude beim Lesen, Vorbereiten, Feiern, ...



Steffi und Steffi

Ein großes Dankeschön an das JuSo-Team: Stefanie Hinterleitner, Stefanie Brandstetter und weiters an alle, die mit Artikeln, Ideen und Statements zu diesem Paket beigetragen haben.

INHALTSVERZEICHNIS

Gottesdienst - Ablauf	3
Beginnen	4
Besinnen	5
Bibelstellen	6
Deuten - Ideen und Anregungen zur Predigt	7
Bekennen & Bitten	8
Segnen & Senden	9
Singen	10
DIY Prayerbox - Nettes Christen-Gadget für unterwegs	12
Hast du dich das auch schon mal gefragt?	13
“In your faith” – Zwischen Trend und Stil	14
Tattoos, die mich mit Jesus verbinden	16
Gedanken einer jungen Muslima	17
Statements „Wie kann man deinen Glauben sehen?“	18

WAS IST DER JUGENDSONNTAG?

Die Katholische Jugend Oberösterreich (kj öö) feiert den Jugendsonntag als diözesanweite Veranstaltung am letzten Sonntag im Kirchenjahr, den Christkönigssonntag; es ist der letzte Sonntag vor dem Advent. Da in einigen Pfarrgemeinden das jedoch organisatorisch nicht immer möglich ist oder sich dies mit einem anderen Gottesdienst (z. B. Elisabethmesse als PfadfinderInnen-gottesdienst) überschneidet, kann der Jugendsonntag auch zu einem anderen Zeitpunkt gefeiert werden. Der Plakatentwurf (Beilage) hat daher kein Feiertatum. Der Zeitpunkt der Feier soll selbstständig eingetragen oder mit Hilfe eines zusätzlichen Zettels ergänzt werden.

Plakate für die Bewerbung sind im kj öö-Büro erhältlich.

Alle Fotos © kj öö, ausgenommen gekennzeichnete Bilder, Layout: Magdalena Martin

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei unseren Fördergebern!



cloud.book

GOTTESDIENST - ABLAUF

Ablauf	Gestaltungselemente	Wer?
Eröffnung		
Einzug	Eröffnungsgesang	Jugendliche
Liturgische Eröffnung	Kreuzzeichen	Priester/VorsteherIn
Themeneinführung		Jugendliche
Kyrie		
Gloria		
Tagesgebet		Priester/VorsteherIn
Wort-Gottes-Feier		
Lesung I	Ez 34,11-12.15-17 (oder 1 Kor 15,20-26.28)	LektorIn
Psalm	Ps 23	KantorIn
Halleluja		
Evangelium	Mt 25,31-46	Priester/VorsteherIn
Predigt	Ideen und Anregungen siehe Seite 7.	Mit Gottesdienstleitung klären.
Glaubensbekenntnis	Kann auch gesungen werden (siehe Seite 10).	
Fürbitten	Oder stattdessen gesungenes Lied (siehe Seite 10).	
Eucharistiefeier		
Gabenbereitung		
Gabengebet		Priester
Präfation (Vorrede)		Priester
Heilig		
Hochgebet	„Die Kirche auf dem Weg zur Einheit“ Hochgebet V, aus: Hochgebet für Messen für besondere Anliegen* (zum Download oder auf Anfrage)	Priester
Vater Unser	Kann auch gesungen werden (siehe Seite 10).	
Friedensgebet/-gruß/-lied		
Lamm Gottes		
Kommunion		
Danklied		
Schlussgebet		Priester
Abschluss		
Hinweise	Hier ist Platz für eine kurze Werbeeinschaltung in eigener Sache.	
Sendung		
Segen		Priester/VorsteherIn
Schluss- oder Segenslied		
Agape		

Das vorliegende Materialpaket versteht sich als Leitfaden für einen Gemeindegottesdienst, in dessen Rahmen Jugendliche ihre Lebens- und Glaubenswelt einbringen können. Der Ablauf kann als roter Faden für die Vorbereitung dienen, der an die jeweilige Fei ergemeinschaft und –situation angepasst werden soll. Die ergänzenden Bausteine sollen dazu anregen, den vorgeschlagenen Ablauf für diesen Gottesdienst entsprechend zu ergänzen und zu vertiefen. Darüber hinaus darf dieser Behelf dazu anregen und ermutigen, eigene Ideen, Bewährtes und Neues, das im Vorbereiten und Auseinandersetzen mit dem Thema entsteht, einzubringen. Es ist auch möglich, den Titel, einzelne Elemente oder Aktionsvorschläge herauszunehmen und mit Gruppenstunden, Andachten und Jungendgottesdiensten zu verbinden. Und wenn ihr wissen wollt, was die einzelnen Elemente zu bedeuten haben, schaut einfach nach im **H** praxisweb.kj-ooe.at unter [checklisten/eucharistiefeier](#).

Anmerkung: Es gibt auch die Möglichkeit, den Jugendsonntag als Wortgottesdienst zu feiern. Ist dies der Fall, wird statt dem Teil „Eucharistiefeier“ der untenstehende Teil „Lobpreis“ in den Ablauf eingefügt.

Lobpreis		
Lobpreis	**	VorsteherIn
Vater Unser		
ev. Kommunionssp endung		
Danklied		
(Schluss-) Gebet		VorsteherIn

* Messbuch: Die Feier der Heiligen Messe. Hochgebet für Messen für besondere Anliegen, Hg. im Auftrag der Bischofskonferenzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz (u.a.), Freiburg-Basel-Wien 2012.

** Es gibt verschiedene Vorschläge und Modelle zum Lobpreis. Die unten vorgeschlagenen Bücher findest du in deiner Pfarre. Wenn nicht, kannst du Vorlagen für einen Lobpreis anfragen unter

E stefanie.brandstetter@dioezese-linz.at

- Wort-Gottes-Feier. Werkbuch für die Sonn- und Festtage, Hg. von den Liturgischen Instituten Deutschlands und Österreichs, Trier 2004.
- Die Wort-Gottes-Feier am Sonntag, Hg. vom Liturgischen Institut in Freiburg, Freiburg Schweiz 2014.
- **H** www.predigtforum.com (hier findest du Lobpreise für (fast) jeden Sonntag)

BEGINNEN

Ein junger Mensch macht sich Sorgen, wie er/sie seinen/ihren Glauben sichtbar machen kann. Er/Sie bekommt im Laufe des Gottesdienstes Vorschläge und Tipps von seinen/ihren FreundInnen dafür.

Zur besseren Übersicht werden die Personen mit Buchstaben benannt:

DIE PERSONEN UND IHRE „REQUISITEN“:

- A** – macht sich Sorgen
- B** – bringt einen Rosenkranz
- C** – bringt ein T-Shirt mit der Aufschrift „Jesus liebt dich“
- D** – bringt ein Kettchen mit Kreuzanhänger
- E** – bringt ein (Edding-) Tattoo
- F** – bringt eine Bibel

A: „Der Titel des heurigen Jugendsonntags ist „in your faith“ und wir haben uns Gedanken darüber gemacht, wie man seinen Glauben öffentlich sichtbar machen kann. Und ehrlich gesagt, tu ich mir extrem schwer damit. Ich habe keine Ahnung, was zu mir passt und wo ich mich wohlfühle.“



BESINNEN

#KYRIE

B: „He, zu einem richtigen Christen/ einer richtigen Christin gehört doch der Rosenkranz. Ich hab zwei, den einen kann ich dir schenken.“

B hängt A den Rosenkranz um.

A: „Und was bringt der? Was kann der?“

B: „Der Rosenkranz hilft dir beim Gebet und jeder erkennt gleich, dass du ChristIn bist.“

C: „Ich zum Beispiel find es immer schön, wenn ChristInnen Botschaften in die Welt tragen. Ich hab da voll das coole T-Shirt für dich.“

C zieht A das T-Shirt (z. B. mit der Aufschrift „Jesus liebt dich“) an.

C: „Und am besten kommt die Botschaft an, wenn man dazu Gott lobt und singt.“

#GLORIA

#TAGESGEBET

Guter Gott, du zeigst Dich uns auf vielfältige Weise.

Manchmal fällt es uns aber schwer, mit dir in Kontakt zu kommen. Hilf uns, an dich zu glauben und die Wege zu erkennen, die uns zu dir führen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

DARUM

BITTEN

WIR

DICH

D: „Naja, Rosenkranz ist ja eher was für Ältere und das T-Shirt ist schon sehr auffällig. Ich hätte da etwas Dezenteres für dich.“

D hängt A ein Ketterl mit Kreuz um.

E: „Mah, so ein T-Shirt und Ketten sind schon ganz nett, aber das kann man ja leicht wieder ausziehen oder abnehmen. So richtig fix ist es erst, wenn du es dir tätowieren lässt - so wie ich.“

E zeigt sein Tattoo (ein mit Edding auf den Arm gemaltes christliches Symbol).

E: „Und meinst du es wirklich ernst mit dem Christ-Sein? Dann mach ich dir auch eines.“

A nickt und E malt ihm (mit Edding) auch ein Tattoo auf.

E: „In der Bibel lesen wir ja ganz oft von den Schafen, die ihrem Hirten folgen und das Tattoo ist ein Zeichen, dass auch du ihm folgst.“



© Pixabay

BIBELSTELLEN

#LESUNG

Ez 34, 11-12.15-17

Denn so spricht Gott, der Herr: Siehe, ich selbst bin es, ich will nach meinen Schafen fragen und mich um sie kümmern. Wie ein Hirt sich um seine Herde kümmert an dem Tag, an dem er inmitten seiner Schafe ist, die sich verirrt haben, so werde ich mich um meine Schafe kümmern und ich werde sie retten aus all den Orten, wohin sie sich am Tag des Gewölks und des Wolkendunkels zerstreut haben. Ich, ich selber werde meine Schafe weiden und ich, ich selber werde sie ruhen lassen – Spruch Gottes, des Herrn. Das Verlorene werde ich suchen, das Vertriebene werde ich zurückbringen, das Verletzte werde ich verbinden, das Kranke werde ich kräftigen. Doch das Fette und Starke werde ich vertilgen. Ich werde es weiden durch Rechtsentscheid. Ihr aber, meine Herde – so spricht Gott, der Herr – , siehe, ich Sorge für Recht zwischen Schaf und Schaf.

#PSALM 23

F: „Ja, das ist ja alles schön und gut, aber wie Christ-Sein richtig geht, wie man das Ganze dann auch lebt, das steht in der Bibel!“

F gibt A eine Bibel in die Hand.

F: „Und eine ganz konkrete Anleitung dazu steht im Markusevangelium.“

Stimmt's, Herr Pfarrer?“ (oder „Herr/ Frau Name einfügen“)

#HALLELUJA

#EVANGELIUM

Mt 25, 31-46

Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm versammelt werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken.

Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist!

Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu

essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Dann wird er zu denen auf der Linken sagen: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht.

Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder fremd oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen?

Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan.

Und diese werden weggehen zur ewigen Strafe, die Gerechten aber zum ewigen Leben.

DEUTEN

IDEEN UND ANREGUNGEN ZUR PREDIGT

#PREDIGT

A: „Puh, also das wird mir jetzt alles ein bisschen zu viel. Das sind ja schon ziemlich hohe Anforderungen, da muss man echt Einiges tun. Ich glaube, seinen Glauben öffentlich zu zeigen, kann ziemlich anstrengend sein.“

- Die Botschaft: Es ist wichtig, sich mit dem Glauben auseinanderzusetzen, sich eigene Gedanken zu machen und den Mut zu haben, über den eigenen Glauben zu sprechen und auch anderen zu zeigen, wofür man steht. oder:

3. Ihr stellt der Gottesdienstgemeinde einzelne Fragen und lasst sie in Murmelphasen miteinander darüber diskutieren (bitte unbedingt mit dem/der VorsteherIn vorher ausmachen, ob das möglich ist).

IDEEN UND ANREGUNGEN ZUR PREDIGT:

1. Stichwortartiger Inhalt zum Orientieren:

- Balance halten zwischen Äußerlichkeiten (den eigenen Glauben öffentlich zeigen) und gute Dinge tun á la Werke der Barmherzigkeit.

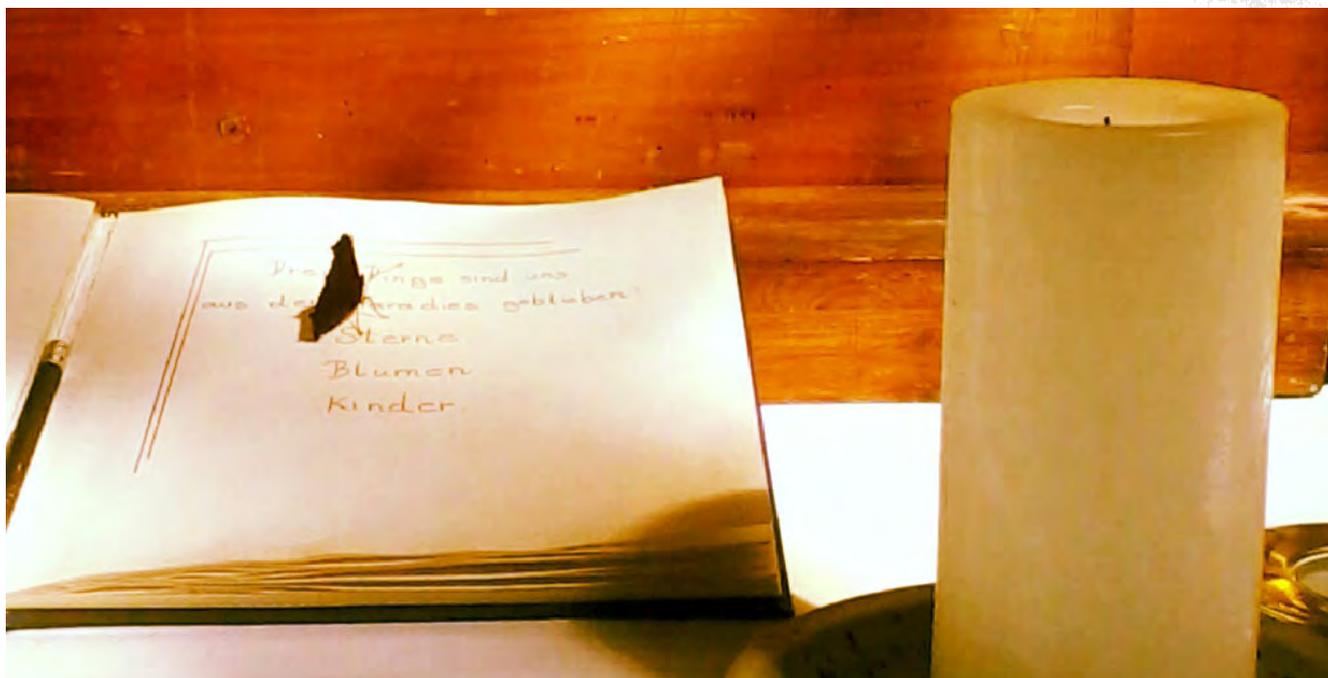
2. Ihr macht euch in einer Jugendstunde/Vorbereitungsstunde Gedanken über die Fragen auf Seite 13. Gemeinsam oder einzeln stellt ihr eure Antworten und Gedanken im Gottesdienst vor.

Es kann auch der Dialog von vorher weitergeführt werden (z. B. A stellt die Fragen und seine/ihre FreundInnen erklären und stehen Rede und Antwort). oder:

VorsteherIn: „Wie wir gesehen haben, haben wir in der christlichen Tradition viele verschiedene, wertvolle Symbole und Zugänge zum Glauben.“

B-F nehmen A die Symbole ab und legen sie vorm Altar auf.

VorsteherIn: „Sucht euch das, wo ihr euch wohlfühlt und was euch gut tut.“



BEKENNEN & BITTEN

VorsteherIn: „Die Katholische Kirche hat ein gemeinsames Glaubensbekenntnis, das wir nun gemeinsam beten wollen.“

#GLAUBENSBEKENNTNIS

JA,
ICH
GLAUBE

#FÜRBITTEN

Barmherziger und guter Gott,

Wir bitten für alle, die aufgrund ihres Glaubens diskriminiert werden und Gewalt ausgesetzt sind. Sei du ihre Zuversicht und gib ihnen Hoffnung und Stärke.

Für all jene, die sich von Ängsten leiten lassen und Handlungen setzen, die gegen Andersdenkende und Andersgläubige gerichtet sind. Weite ihren Blick und wandle ihre Ängste in Mut.

Für die ReligionsführerInnen in unserer Welt, dass sie nach Einheit untereinander streben und die Liebe und den Frieden in den Vordergrund stellen, anstatt Hass und Gewalt.

Für all jene, die Angst haben, ihren Glauben öffentlich zu leben. Schenke ihnen Mut, dass sie die Dinge, für die sie stehen und sich einsetzen, auch öffentlich zeigen können.

Wir bitten für alle, die einen lieben Menschen verloren haben. Sei du ihre Hoffnung in ihrem Schmerz und schenke ihnen Menschen, die sie in ihrer Trauer begleiten.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Erlöser. Amen



SEGNEN & SENDEN

Die Freecards sind unter **E** stefanie.brandstetter@dioezese-linz.at gratis bestellbar (solange der Vorrat reicht) oder im kj öö-Büro einfach abzuholen.

#ABSCHLUSS

A: „Wow, diese vielen verschiedenen Zugänge haben mir geholfen, aber so ganz weiß ich noch nicht, ob da wirklich das Richtige für mich dabei war. Was mich aber beruhigt ist, dass ein erster wichtiger Schritt ist, sich Gedanken über den Glauben zu machen.“

#SENDUNG

ERKLÄRUNG ZU DEN FREECARDS

WortgottesdienstleiterIn/Pfarrer: „Wir wissen, dass es nicht immer so leicht ist, sich über den Glauben Gedanken zu machen. Darum haben wir für euch kleine Denkanstöße auf Postkarten gedruckt, die ihr mitnehmen könnt, um sie an andere zu verschicken oder um sie aufzuhängen.“

#SEGEN

Guter Gott,

segne alle Suchenden, Zweifelnden und Hilflosen, und auch die Findenden, Wissenden und Ratgebenden.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

FREECARDS

Vorderseiten

IST GOTT
NACHTRAGEND?

1

WAR JESUS
VERLIEBT?

2

WANN
BETEST DU?

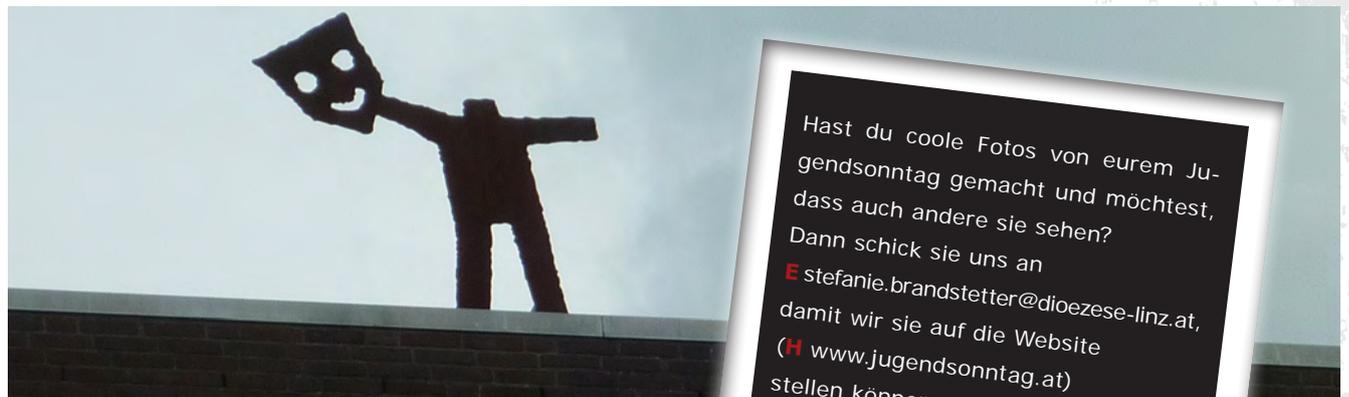
3

Rückseiten

... UND WIE VERZEIHST DU?

WAS IST LIEBE FÜR DICH?

... UND ZU WEM?



Hast du coole Fotos von eurem Jugendsonntag gemacht und möchtest, dass auch andere sie sehen? Dann schick sie uns an **E** stefanie.brandstetter@dioezese-linz.at, damit wir sie auf die Website (**H** www.jugendsonntag.at) stellen können.

SINGEN

Ablaufteil	Liedvorschlag	Quelle
Einzug/Eröffnung	Herr unser Herr	Huub Osterhuuis NGL 414
	Da wohnt ein Sehnen tief in uns	NGL 909
	Kommt zum Fest des Lebens	GfY 11
Kyrie	Kyrie JKW 2011	RyP 113
	Herr, erbarme dich unserer Zeit	RyP 77
	Demons (Imagine Dragons)	zu hören auf YouTube
	Meine engen Grenzen	LQ 222
Gloria	Freude	RyP 48
	Gloria, Ehre sei Gott	Kathi Stimmer-Salzedo NGL 169
	Ich lobe meinen Gott	LQ 148
Psalm (23)	Ich bin der gute Hirt	LQ 145
	Der Herr ist mein Hirte	LQ 45
Halleluja	Singt Halleluja unserm Herrn	GfY 87
Glaubensbekenntnis	Ja, ich glaube daran	RyP 102 und zu hören auf YouTube
	Herr, du bist mein Leben	GfY 97
Fürbittruf	O Lord, hear my pray'r (als Zwischenruf)	GfY 107
	Ich singe für die Mutigen (statt gesprochenen Fürbitten)	GfY 110
Gabenbereitung	Wir bringen gläubig Brot und Wein	LQ 314
Sanctus/Heilig	Heilig, Herr aller Mächte	LQ 119
	Heilig, Gott und Herr	Frey GfY 151
Vater Unser	Vater Unser	Janssens LQ 280
	Vater Unser (Calypso)	GfY 185
Friedenslied	Eat this bread	Taizé GfY 231



Zur Kommunion	Ist da jemand (Adel Tawil)	jeweils zu hören auf YouTube
	Gewinner (Clueso)	
	Was wirklich bleibt (Christina Stürmer)	
Danklied	Rückenwind	RyP 35
	Der Herr segne dich	Martin Pepper (auf Anfrage)
	Every move I make	Noten auf Anfrage zu hören auf YouTube
Schlusslied	Faith (Stevie Wonder)	jeweils zu hören auf YouTube
	Leichtes Gepäck (Silbermond)	
	Die Sache Jesu	LQ 51

ABKÜRZUNGEN:

LQ – Liederquelle

NGL – Neues Gotteslob

Raise your praise (RyP) –

Liederbuch für junge Leute

Herausgeber: Katholische Jugend Steiermark

God for You(th) (GfY) –

Das Benediktbeurer Liederbuch

Herausgeber: Don Bosco

Infos: **H** www.god-for-youth.donbosco.de

BESTELLUNG:

Bestell dir die „Liederquelle“, „God for You(th)“, „Raise your praise“ im **Behelfsdienst der Diözese Linz**:

H www.behelfsdienst.at

WEITERE IDEEN:

Weitere Ideen, Hilfe zur musikalischen Umsetzung und Praxisbeispiele, Informationen zu den anderen Liedervorschlägen und Hinweise zur Downloadmöglichkeit erhältst du auf persönliche Anfrage im kj öö-Büro oder unter:

T 0732 7610 – 3368

E stefanie.brandstetter@dioezese-linz.at

H www.jugendsonntag.at

DIY PRAYERBOX

NETTES CHRISTEN-GADGET FÜR UNTERWEGS

MAN NEHME:

- Aludose
([H kjbr.at/kartendose](http://H.kjbr.at/kartendose))
- Tonkreuz oder Holzkreuz
(selbst gestaltet)
- Weihwasser
([H kjbr.at/Weihwa1](http://H.kjbr.at/Weihwa1) oder
[H kjbr.at/Weihwa2](http://H.kjbr.at/Weihwa2))
- diverses Bastelmaterial
- Zettel + Stift
(Gebetsschumler)

MAN MACHE:

- Gemeinsam Gebete aussuchen, die dann "Schumler"-like auf kleine Zettel geschrieben oder gedruckt werden.
- Gemeinsam in die Pfarrkirche gehen und die Weihwasser-Glasröhrchen befüllen.
- Kleine Tonkreuze gestalten oder Holzkreuze schnitzen.
- Aludose (oder Ähnliches) gestalten/bekleben und den Inhalt einfüllen.
- Fertig ist das Christen-Gadget.

„Die Prayerbox ist eine kleine handliche Metallbox, die in jede Tasche passt. Sie dient dem Gebet unterwegs und auf Reisen – also immer, wenn der Platz knapp wird.“

Kirche in Not

[H kjbr.at/Gebetbox](http://H.kjbr.at/Gebetbox)



UNSER
VORSCHLAG
ZUM
SELBERMACHEN
MIT
DEINER
JUGENDGRUPPE

gesehen bei "Kirche in Not"
([H kjbr.at/Gebetbox](http://H.kjbr.at/Gebetbox))

HAST DU DICH DAS AUCH SCHON MAL GEFRAGT?

ANSTÖßE ZUM GEMEINSAMEN NACHDENKEN UND
NACHFORSCHEN IN DER GRUPPE/RUNDE.

01. Wie sieht Gott aus?
02. Hat Gott einen richtigen Namen?
03. Warum gibt es verschiedene Religionen?
04. Welche ist die größte Kirche?
05. Warum trifft man sich in der Kirche? Gott hat die Kirche nicht gebaut.
06. Ist Gott tot?
07. War Jesus verliebt?
08. Trägst du ein Kreuz?
09. Wann betest du?
10. Wer hat die Bibel geschrieben?
11. Welche Voraussetzungen muss man erfüllen, um Papst zu werden?
12. Wie fand das Christentum so viele AnhängerInnen?
13. Wie sieht ein Leben nach dem Tod aus?
14. Warum trägt der Priester ein „Kleid“?
15. Ist das Taufwasser kalt?
16. Wenn es Gott gibt, warum gibt es Leid?
17. Wie kann Gott der Vater von Jesus sein?
18. Woran erkennt man, dass du ChristIn bist?
19. Was muss ich tun, um ein/e gute/r ChristIn zu sein?
20. Was ist der Sinn des Lebens?
21. Warum lebe ich?
22. Hat Gott Verhütung verboten?
23. Warum bin ich ICH und nicht anders?
24. Was bringt Beten?
25. Ist Gott nachtragend?
26. Schläft Gott auch mal?
27. Wann vergibt Gott Sünden?
28. Ist Gott wirklich für alle Menschen da?
29. Ist es schlimm, wenn ich nicht an Gott glaube?
30. Hatte Jesus Kinder?
31. Kann ich alles glauben, was in der Bibel steht?
32. Verbietet Jesus Homosexualität?
33. Hatte Adam einen Bauchnabel?
34. Wo ist der Himmel?
35. Gibt es einen Teufel?
36. Wie viele Engel gibt es?
37. Warum dürfen Frauen nicht Priesterinnen werden?
38. Muss ich an den Papst glauben?
39. Was heißt Kirche?
40. Wieso dürfen Priester nicht heiraten?



„IN YOUR FAITH“

ZWISCHEN TREND UND STIL

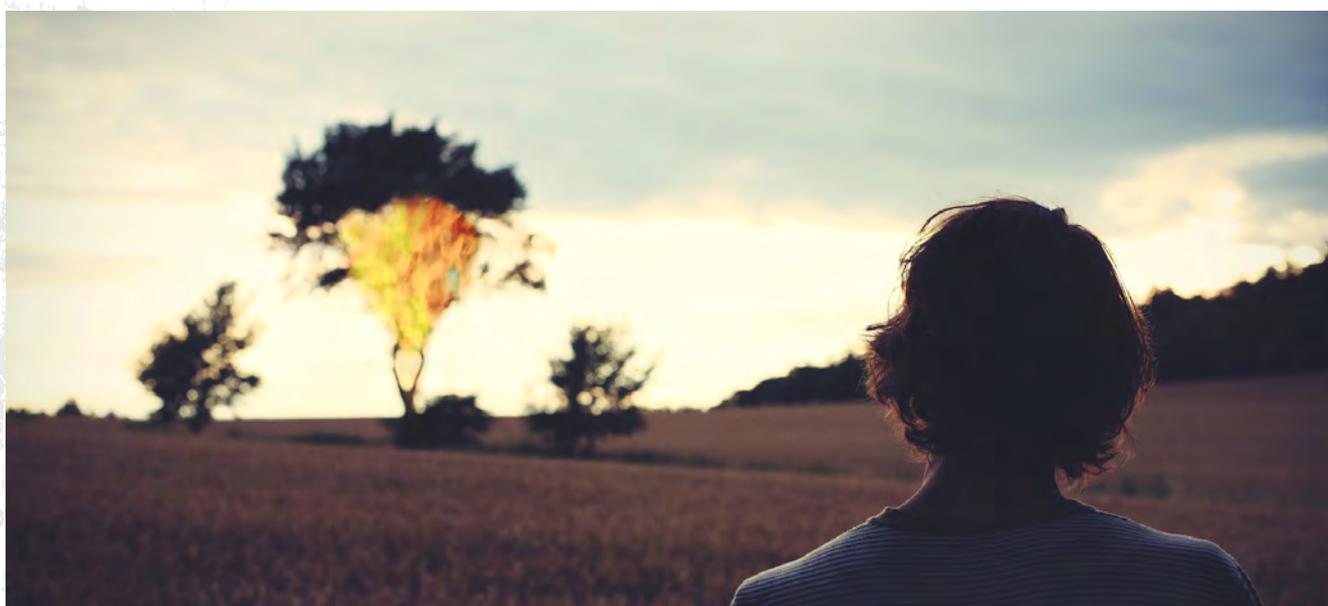
Zu Beginn muss ich mir eingestehen, dass ich die Redewendung „in your face“ – die, wie mir mitgeteilt wurde, den Anstoß zum Motto des diesjährigen Jugendsonntags bot – bis vor kurzem noch nicht kannte. Mittels Rückfragen an Jugendliche und durch Internetrecherchen habe ich mich an diesen Ausspruch anzunähern versucht und mir folgende Kurzdefinition zurechtgelegt: „in your face“ ist ein Ausspruch, der in einem zwischenmenschlichen Geschehen eine „Überlegenheitsgeste“ stützt, also die/den Angesprochene/n auf herablassende Art und Weise im Verhandlungsspiel von Machtpotentialen als unfähige/n Verlierer/in dastehen lassen möchte. Auch wenn ich diesen konkreten Aus-

spruch nicht kannte, so sind mir Situationen, in denen Überlegenheit und Macht – leider oftmals auf unangenehme Weise – „verhandelt“ werden, sehr wohl bekannt.

Nahezu jede zwischenmenschliche Begegnung kann unter machttheoretischen Gesichtspunkten betrachtet werden. Machtverhandlungen sind sozusagen ein Bestandteil, die unseren Begegnungen innewohnen. Sie können allerdings auf unterschiedliche Art und Weise ausgetragen werden. Es kommt also auch wesentlich auf die Gestaltung von Machtverhandlungen an, auf das „Wie“. Kurz gesagt: Das „Was“ und das „Wie“ sind wichtig! Und nicht nur Machtverhandlungen,

sondern all unsere Handlungen, unsere Aussagen, ja unser gesamtes Dasein in der Welt kann von uns aktiv gestaltet werden. Die Gestaltung von Gegebenheiten hat ein befreiendes Moment – der Künstler Max Beckmann bringt dies treffend auf den Punkt: „Gestaltung ist Erlösung“. Unsere christliche Tradition kann dazu Impulse liefern und bietet sozusagen eine „Gestaltungsvorlage“.

Der Theologe Christoph Theobald spricht sogar vom „Stil“ des Christentums.¹ „Stil“ wird dabei nicht nur als ein „äußeres Drumherum“, sondern als eine Grundhaltung beschrieben, die in unzähligen einzelnen Ausdrucksweisen zum Vorschein kommt.



© Pixabay

¹ Vgl. Theobald, Christoph, Das Christliche als Lebensstil. Die Suche nach einer zukunftsfähigen Gestalt von Kirche aus einer französischen Perspektive, in: Böttigheimer, Christoph (Hg.), Zweites Vatikanisches Konzil. Programmatik – Rezeption – Vision, Freiburg, Basel, Wien 2014, 203-219. Der christliche Stil sei Theobald zufolge wesentlich von der „Gastfreundschaft“ geprägt.



Das heißt, der Inhalt passt mit der Form zusammen und harmonisiert mit der Grundhaltung der Person sowie mit der christlichen Tradition.

Bezogen auf Situationen, in denen Macht eine Rolle spielt, gilt es, in einem mir und der christlichen Tradition entsprechenden Stil in ein Gespräch zu kommen, in dem zwar Machtverhältnisse sehr wohl wahrgenommen und ins Geschehen miteinbezogen, jedoch nicht verzweckt werden (indem etwa eine andere Person klein gemacht wird, um selbst für einen kurzen Moment größer erscheinen zu können).

Vielleicht könnten dazu „trendige Phrasen“, die provokativ wirken oder

auch verletzen, durch wertschätzende Phrasen ersetzt werden – so könnte ein nicht so lebensfreundlicher aktueller Trend mit einem lebensfreundlicheren Trend überschrieben werden.

Es geht darum, die aktuellen Trends ganz genau wahrzunehmen, jedoch nicht bei jedem Trend unhinterfragt mitzumachen, sondern sie dem christlichen Stil entsprechend mitzuprägen!

In unserer schnelllebigen Zeit sind wir als ChristInnen in unterschiedlichen Lebenssituationen dazu herausgefordert, gewisse Trends, wenn notwendig, christlich-stilvoll zu adaptieren oder auch zu überschreiben bzw. den christlichen Stil entsprechend zeitge-

mäß zu aktualisieren. Das Motto des Jugendsonntags „in your faith“ motiviert dazu, als TrendsetterIn den christlichen Stil sichtbar (allerdings nicht notwendigerweise aufdringlich) in Szene zu setzen.



Ass.-Prof.in DIin (FH) Dr.in theol. Sibylle Trawöger

Assistentin am Institut für Fundamentaltheologie und Dogmatik an der KU Linz



CHRISTLICH
geht anders
SOLIDARISCHE ANTWORTEN AUF DIE SOZIALE FRAGE

Unterstütze die Initiative
„Christlich geht anders – Solidarische Antworten auf die soziale Frage“
mit deiner Unterschrift auf www.christlichgehtanders.at

cloud.book

15



TATTOOS, DIE MICH MIT JESUS VERBINDEN!

Meinen rechten Oberarm ziert der „ICHTYS“-Fisch und auf meinem Rücken ist ein Kreuz tätowiert.

Schon oft wurde ich deshalb angesprochen oder zog zumindest Blicke auf mich, die von einem tiefen Stirnrunzeln begleitet waren. Stört mich das? NEIN!

Ganz im Gegenteil. Aufgrund meiner Tätowierungen bin ich schon mit vielen verschiedenen Menschen über meinen Glauben ins Gespräch gekommen. Manche finden es toll, andere wiederum nicht.

Eine Frage, die sich jedoch bei fast jedem auftut und die oft gestellt wird, ist: „Warum lässt man sich christliche Symbole tätowieren?“.

Für mich ist die Antwort einfach erklärt und nicht hoch theologisch.

Man trifft immer wieder Menschen, welche sich den Namen der Person tätowieren lassen, die sie besonders lieben. Natürlich gibt es hier ständig den Einwand, dass man das nicht machen soll, da man sich ja wieder trennen könnte. Ich habe mir aus demselben Grund meine Tattoos stechen lassen. Weil Jesus der ist, der mir so viel bedeutet. Und wie in jeder Beziehung, gibt es auch mit Jesus Höhen und Tiefen, wo man sagen könnte: „Warum lässt du dir das tätowieren, wenn du manchmal mit ihm haderst?“.

Einfach deshalb, weil ich nach jedem Streit oder Zweifel immer wieder zu-

rück zu Jesus kommen kann und er mich mit offenen Armen aufnimmt.

Meine Tattoos haben daher zwei Bedeutungen und Funktionen:

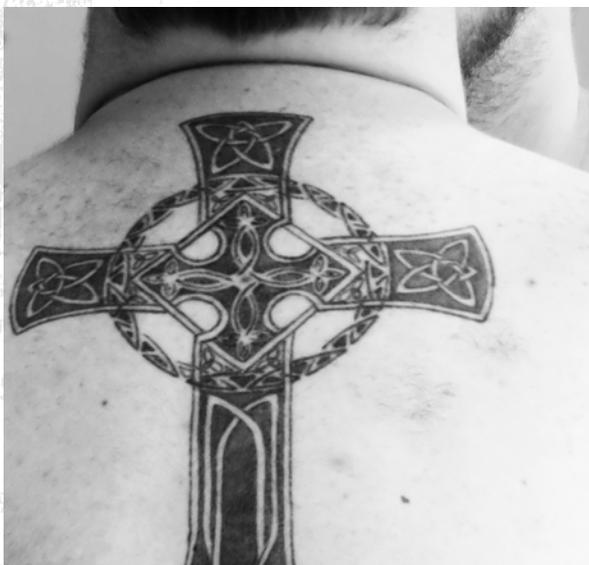
Einerseits, um mit Menschen über Jesus und meinen Glauben ins Gespräch zu kommen und ihnen somit zu zeigen, wie viel mir an Jesus liegt.

Der zweite Aspekt ist für mich ganz persönlich. Wenn ich Zweifel habe, kann ich auf mein Tattoo blicken und denke mir: „Du bist es! Auch wenn alles schief läuft, kann ich immer noch mit dir rechnen und zu dir kommen.“

Günther Hochhauser

Theologiestudent an der KU Linz

SCHON OFT WURDE ICH DESHALB ANGESPROCHEN UND ZOG BLICKE AUF MICH.



Tattoofotos: © Günther Hochhauser

GEDANKEN EINER JUNGEN MUSLIMA

Zu wissen, wohin unser Lebensweg führt, ist leiwand. Darüber hinaus ist es eine Herausforderung, die sich nicht immer ganz einfach gestaltet.

Besonders in jungen Jahren beschäftigt uns diese Frage sehr stark. Wo soll's mal hingehen mit mir? Was will ich werden? Wie lauten meine Prinzipien, die mich durchs Leben führen bzw. leiten? Wer sind meine Freunde? Welche Rolle will ich in dieser Welt einmal spielen?

Fragen über Fragen, deren Antworten wir alle gerne finden möchten. Für mich persönlich ist dabei wichtig: Egal, welche Antwort ich finde, es ist meine ganz persönliche Antwort darauf.

Seitdem ich mich in meiner Jugend sehr bewusst und aus tiefster Überzeugung für den Islam als meinen Lebensweg entschieden habe, musste ich meine Identität oft rechtfertigen. Ich bin Muslimin, ich bin Österreicherin, ich bin jugendlich, na und? Alles easy. Schwimmen, Reiten, Fasten im Monat Ramadan, Rodeln, Studieren, Lernen, Lesen, mich mit dem Qur'an beschäftigen, Reisen, Halal und Bio-Essen, Wandern, Skifahren, auf der

Piste mein tägliches Gebet verrichten, ein nachhaltiges Leben führen – wo sollte der Widerspruch sein? Passt doch alles zsmamm'.

AUSGERECHNET ICH, EINE GEBILDETE, JUNGE FRAU, AUFGEWACHSEN IM GENUSS DER EUROPÄISCHEN FREIHEIT, ENTSCIED SICH FÜR DAS KOPFTUCH.

Als ich mich dann einige Jahre später für das Kopftuch entschieden hatte – sehr zum Ärger meiner Eltern – war die Frage nach dem „Warum?“ ein ständiger Begleiter. Ausgerechnet ich, eine gebildete, junge Frau, aufgewachsen im Genuss der europäischen Freiheit, entschied sich für das Kopftuch. Dieses symbolisiere ja schließlich Unterdrückung, politische Macht, Extremismus.

Ob gegenüber meinen Eltern, der Schule, an der Uni, auf der Straße, im Zug, auf der Skipiste, im Restaurant, im Museum, an der Kassa oder in der Seilbahn – die Frage nach dem Kopftuch hielt sich hartnäckig.

Immer wieder denken Menschen, dass ihr persönliches Verständnis von einer Situation oder Angelegenheit die Rechtfertigung für andere sei, etwas

tun bzw. nicht tun zu dürfen.

Wie sich eine Frau kleidet, ist ihre persönliche Entscheidung. Trotzdem argumentieren PolitikerInnen, Medien, Institutionen etc. immer wieder im Namen der Freiheit, das Kopftuch zum Wohle der Gesellschaft verbieten zu wollen. Mit welchem Recht?

Die Hoffnung sind wir Jugendlichen von heute, die es morgen allen zeigen können. Junge Menschen, die Träume haben, kreativ sind, eine Gesellschaft mitgestalten, die Platz für uns alle hat. Junge Menschen, die unsere schöne Welt zu einem besseren Ort machen möchten. Ob mit oder ohne Kopftuch, ob muslimisch, christlich, jüdisch, ob vegetarisch oder fleischliebend,- ob dick, dünn, groß, klein, blond, dunkel, rothaarig oder glatzköpfig: Zeigen wir's der Welt – wir gehen unseren Weg gemeinsam!



Sarah Momani

Engagiert in der Muslimischen Jugend Österreich

© Sarah Momani (Mjjo)



STATEMENTS

„WIE KANN MAN DEINEN GLAUBEN SEHEN?“

„Meinen Glauben sieht man in meinem kirchlichen und sozialen Engagement, dem ich mit Begeisterung und Lebensfreude nachgehe. In Diskussionen oder wenn mich Leute darauf ansprechen, sage ich offen und klar, dass ich diese oder jene Position vertrete oder so handle, weil ich eben Christin bin.“

Elisabeth Kronreif

Regionskoordinatorin Innviertel West



„Glaube ist für mich ein intensiver Kontakt zu Gott im Alltag - weniger um zu bitten, als vielmehr um zu danken, für all die kleinen „Wunder“, die Begegnungen mit Mensch und Natur, die uns die wunderbare Vielfalt und Schönheit der Schöpfung vor Augen führen.“

Robert Aistleitner

Ehrenamtlicher Vorsitzender kj öö



„Sichtbar wird mein Glaube im Alltag, zum Beispiel durch ein Kreuzzeichen, wenn ich dankbar bin, vor einer Mahlzeit, vor einer anstrengenden sportlichen Herausforderung oder beim Erreichen eines Gipfelkreuzes. Spürbar wird er, so hoffe ich, in den alltäglichen Begegnungen - in den Ermutigungen, in der gelebten Schöpfungsverantwortung, in der Hilfsbereitschaft und in dem ein Stück Weg gemeinsam gehen.“

Christoph Burgstaller

Jugendstellenleiter



© Pixabay

„Meinen Glauben sieht man darin, wie ich mit anderen Menschen umgehe. Ich lebe meine Religion im Umgang mit anderen Menschen, bemühe mich zu helfen, wo es zu helfen gilt und zu unterstützen, wo jemand Unterstützung braucht. Für jemanden da zu sein, der mich braucht - so zeigt sich mein Glauben.“

Mila Rathenböck

Studentin



„Ich möchte meinen Glauben nicht zur Schau stellen, aber so leben, entscheiden und handeln, dass ich danach gefragt werde. Auch an meinem konkreten Umgang mit Menschen möge man – so hoffe ich – erkennen, dass mich der Glaube an einen guten und gerechten Gott trägt.“

Manfred Scheuer

Diözesanbischof



© Diözese Linz

„Zwei Beispiele aus meinem Leben: Ich gebe meinen Kindern ein Kreuzerl als Segen auf die Stirn. Ich feiere die Kirchenfeste in Gottesdiensten und stecke z. B. den Palmbuschen in die Wiese vor dem Balkon und poste bei jedem Fest ein passendes Bild auf Instagram oder Twitter. So möchte ich die christlichen Inhalte auch wirklich sichtbar machen in der Öffentlichkeit.“

Gabriele Eder-Cakl

Pastoralamtsleiterin



© Violetta Wakolbinger

„Meinen Glauben soll man in den Begegnung mit den Mitmenschen und in den Handlungen im Alltag erkennen.“

Josef Dorfner

Student



© Pixabay

Noah war betrunken.
Abraham war zu alt.
Isaak war ein Träumer.
Jakob war ein Lügner.
Lea war hässlich.
Moses war ein Mörder.
Gideon hatte Angst.
Rahab war eine Prostituierte.
Jeremia war zu jung.
David hatte eine Affäre.
Elia war lebensmüde.
Jona lief weg vor Gott.
Naomi war eine Witwe.
Hiob verlor alles.

Johannes der Täufer aß Heuschrecken.
Johannes war selbstgerecht.
Die Jünger schliefen ein beim Gebet.
Marta hat sich um alles Sorgen gemacht.
Maria war zu faul.

Maria Magdalena war besessen.
Der Junge mit den Broten und Fischen kannte niemand.
Die Samariterfrau schlief ständig mit anderen.
Zachäus war zu klein.
Petrus war zu impulsiv.
Markus hatte aufgegeben.
Und Lazarus: Der war tot.

Wenn du das nächste Mal denkst,
Gott kann dich nicht gebrauchen:
Schau mal in die Bibel!

Mit freundlicher Genehmigung von Peter Reid.